

WALTER BENJAMIN KOLLEG

**Interdisziplinäres Forschungs-
und Nachwuchsnetzwerk**

Dienstag, 27. Februar 2018, ab 16:30 Uhr

3. Tag der Junior Fellows



Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk | IFN

Das Interdisziplinäre Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk (IFN) am Walter Benjamin Kolleg ist eine integrierte Einrichtung zur Nachwuchsförderung auf den Stufen Doktoratsausbildung und Postdoc-Förderung. Dem IFN ist die Graduate School of the Humanities mit den drei interdisziplinären Doktoratsprogrammen Global Studies, Interdisciplinary Cultural Studies und Studies of Language and Society sowie ein Fellowship-Programm für Junior Fellows (Postdocs) zugeordnet. Im Frühjahrssemester 2018 bietet das IFN drei vielversprechenden Forschenden eine akademische Heimat während der Übergangsphase nach dem Doktoratsabschluss. Ziel ist die Erarbeitung eines Antrages für den nächsten Karriereschritt oder die nächste Qualifizierungsarbeit.

Prof. Dr. Anke von Kügelgen, Direktorin IFN
anke.vonkuegelgen@wbkolleg.unibe.ch

Dr. Mike Toggweiler, Koordinator IFN
michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch



3. TAG DER JUNIOR FELLOWS

Veranstalter: Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk

Format: Postdoc-Veranstaltung

Ort: Universität Bern, Unitobler, Forschungspool WBKolleg, Muesmattstrasse 45

Datum: 27. Februar 2018

Programm

Ab 15:45 Uhr Kaffee und Kuchen

16:30 Uhr Begrüssung und Einführung

Prof. Dr. Anke von Kügelgen, Direktorin IFN

16:45 Uhr Unsere neuen Junior Fellows am IFN

Präsentationen mit Respondenz und Diskussion

Dr. des. Ivo Raband

Fliegen und Schweben in der Skulptur der Vormoderne

Respondenz: Prof. Dr. Beate Fricke

Dr. Claire Vionnet

In the Intimacy of the Dancing Body

Respondenz: Prof. Dr. Christina Thurner

Dr. Regine Maritz

Powerful Bodies:

Warfare and Personhood in Early Modern Self-Narrative Documents

Respondenz: Prof. Dr. Christian Windler

19:00 Uhr Apéro

Projekte

Dr. des Ivo Raband

Fliegen und Schweben in der Skulptur der Vormoderne (Projekttitle)

Im Zentrum meines Forschungsprojekts steht das Motiv des Schwebens und Fliegens im Medium der Skulptur während der europäischen Vormoderne. Es wird die Frage gestellt, wie trotz materialtechnischer Gegebenheiten und der Notwendigkeit der Standfläche das – scheinbare – Loslösen der Körper künstlerisch und technologisch erreicht wurde und ob die erzeugte Verwunderung der Betrachtenden mit der Erfahrung des Fliegens parallelisiert werden könnte. In einem ersten Schritt wird daher der vormoderne (kunst-)theoretische Diskurs zum Flug und Fliegen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts untersucht, wobei die in dem Zeitraum breit rezipierten antiken Quellen und Konzepte ebenfalls in die Diskussion mit einbezogen werden. Grundlegende Schriften und Traktate sind etwa *De statua* von Leon Battista Alberti oder *De sculptura* von Pomponius Gauricus, die Überlegungen Leonardo da Vincis zu Flugapparaten, zum Vogelflug (*Codice sul volo degli uccelli*, 1505) sowie zum Konzept des *moto*, das bei Giovanni Paolo Lomazzo im *Trattato dell'arte della Pittura* weiter ausgeführt wurde. Durch die Einbindung von Berichten über vormoderne Versuche mit Flugapparaten, wie denjenigen des Alchemisten Tommaso Masini, sowie die Entstehung erster Karten in Vogelperspektive, wie der Venedigkarte des Jacopo de' Barbari von 1500, wird das zu untersuchende Wahrnehmungsfeld des Fliegens und Schwebens erweitert. Literarische Auseinandersetzungen mit dem Thema sind ebenfalls mit einzubeziehen, vor allem die antiken Mythen des Phaeton oder des Ikarus, in denen die Wünsche nach Fliegen allerdings auch den Absturz zur Folge haben. Hieraus folgend ergeben sich Überlegungen zur künstlerischen Praxis.

Der Fokus des Projekts liegt auf ausgewählten Kunstwerken, die in engem Zusammenhang mit den zuvor gewonnenen Ergebnissen stehen. Diese werden nach Zeiträumen und thematisch untersucht, wobei auch regionale, materialtechnische oder aufstellungsbedingte Unterschiede betrachtet werden sollen. Der Korpus wird Werke von Künstlern wie Danese Cattaneo, Giovanni da Bologna (gen. Giambologna), seinem Schüler Adriaen de Vries, Gian Lorenzo Bernini, Pieter Verbruggen dem Älteren, seinem Sohn Pieter Verbruggen dem Jüngeren, Denis - Georges Bayar oder Egid Quirin Asam umfassen. Ein wichtiger Aspekt ist die Mobilität der Künstler wie auch ihrer Werke sowie die Rezeption von Bildwerken und -motiven aus Asien und der Neuen Welt. Aspekte von Materialitäten und site-spezifischen Materialikonographien spielen ebenfalls eine wichtige Rolle: In welcher unterschiedlicher Weise wird Fliegen und Schweben durch Marmor, Bronze, Holz, Stuck oder Elfenbein fingiert? Als Hypothese wird davon ausgegangen, dass Flug- und Schwebeskulpturen in einem direkten Bezug zu Innovationsleistungen und -wünschen stehen, die sich in parallelen Überlegungen zu Flugmaschinen spiegeln. Ich bin überzeugt, dass ein transdisziplinärer Forschungsblick auf Flug- und Schwebefiguren, der die Materialien, Aufstellungsorte sowie Rezipienten als Akteure in die Untersuchung einbezieht, zu neuen Ergebnissen im Bereich der Skulpturenforschung führen wird. Ebenfalls soll der Frage nachgegangen werden, warum in der Vormoderne ein vermehrter Wunsch nach dem unmöglich scheinenden Erlebnis des Fliegens festgestellt werden kann.



Ivo Raband studierte Kunst- und Bildgeschichte und Germanistik an der Universität Osnabrück (B.A., 2008) und der Humboldt-Universität zu Berlin (M.A., 2011). 2016 wurde er an der Universität Bern im Fach Kunstgeschichte mit der Dissertation „Vergängliche Kunst und fortwährende Macht: Die Blijde Inkomst für Erzherzog Ernst von Österreich in Brüssel und Antwerpen, 1594“ promoviert (Betreuerin und Erstgutachterin: Prof. Dr. Christine Göttler). Von 2012 bis 2016 war er Mitglied des interdisziplinären SNF-ProDoc Sites of Mediation: Europäische Verflechtungsgeschichte, 1350–1650, das von Prof. Dr. Christine Göttler (Bern, Kunstgeschichte), Prof. Dr. Susanna Burghartz (Basel, Geschichte) und Prof. Dr. Lucas Burkart (Basel, Geschichte) geleitet wurde (www.sitesofmediation.ch). Von Mai 2016 bis Januar 2018 war er wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Christine Göttler am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Neuzeit am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern. In seinem neuen Forschungsprojekt beschäftigt er sich mit skulptierten Bildwerken der Vormoderne, die ihren BetrachterInnen einen (unmöglichen) Moment des Fliegens oder Schwebens vor Augen zu führen scheinen.

Seine Publikationen beschäftigen sich unter anderem mit dem Sammeln flämischer Landschaftsgemälde (2014), der Bedeutung von Narration in Druckgraphik (2014), der Präsentation ausländischer Identitäten im Rahmen festlicher Einzüge (2016) sowie dem Sammeln von Festbüchern während der (Frühen) Moderne (2018, im Erscheinen). Seine Dissertation wird 2018 als OpenAccess eBook im Verlag ad picturam erscheinen und über die Forschungsplattform www.arthistoricum.net bereitgestellt werden.

Im Frühjahrsemester 2018 ist Ivo Raband Junior Fellow des Walter Benjamin Kolleg der Universität Bern.

Dr. Claire Vionnet

In the Intimacy of the Dancing Body.

An Anthropology in Feeling, Moving, Touching (Project Title)

This research project aims to explore the topic of intimacy, combining perspectives from anthropology, dance studies and philosophy. It will build upon practical knowledge of dancing bodies to enrich theoretical hypothesis, and surpass the dualism between theory and practice. Experimental methods of “research-creation” and “auto-ethnography” will contribute to shed light on the experience/definition of intimacy. Drawing on current researches in social sciences, intimacy has become a familiar notion (Adis Tahhan 2010; Gauthier and Mercier 2017; Perrin 2012; Strasser 2017). Intimacy has been closely connected to the individual (Marar 2014) or the interrelatedness with others (Gauthier and Mercier 2017). However, intimacy has lacked a thorough analysis and definition in most studies (Register and Henley 1992). I take intimacy to mean this hidden sensory part of the intimate body, but assume that the intimate body is also collective/social because intrinsically related to others. Since dance is a sensory experience, it is an accurate domain to investigate intimacy which has been underanalysed. Building specifically on contemporary dance, this research will bring an innovative understanding on intimacy. I will offer a new vocabulary which can precisely describe the intimate body. Investigating my own body as well as in relation with other dancers, I will consider intimacy in three venues: feeling, moving and touching. I argue that such “practical” research on the intimate body can bring insights in social theories on the body, as well as offers different ways of writing. The final objective will be to disclose a living knowledge (in the dancing bodies) that has not found any linguistic translation yet.



Claire Vionnet studied social sciences at the University of Lausanne (specialization in anthropology). With a scholarship doc.ch of the Swiss National Science Foundation (2013- 2017), she wrote a PhD on the gesture in contemporary dance, combining dance studies, anthropology and dance practice. She conducted fieldwork among professional dance companies in Switzerland, taking part in the production of dance plays. To expand her theoretical frame, she collaborated with the Institute of dance and theater studies in Bern (ITW, Prof. C. Thurner) and the Institute of anthropology in Aberdeen (Project Knowing from the inside, Prof. T. Ingold). She has also worked for/with the dance scene, as an outside eye in plays production, as a social researcher and as a meeting assistant. Her writing is on the Swiss dance scene (2015), working conditions of companies (2016), collaboration between art and anthropology (2016) and interpretation of plays (2017). In her postdoc, she will explore the intimacy of the dancing body in a research-creation. In spring 2018 she is a Junior Fellow at the Walter Benjamin Kolleg (University of Bern).

Dr. Regine Maritz

The Experience of Warfare in the Long Seventeenth-Century

Narrating Body and Personhood in European Self-Narrative Documents
(Project Title)

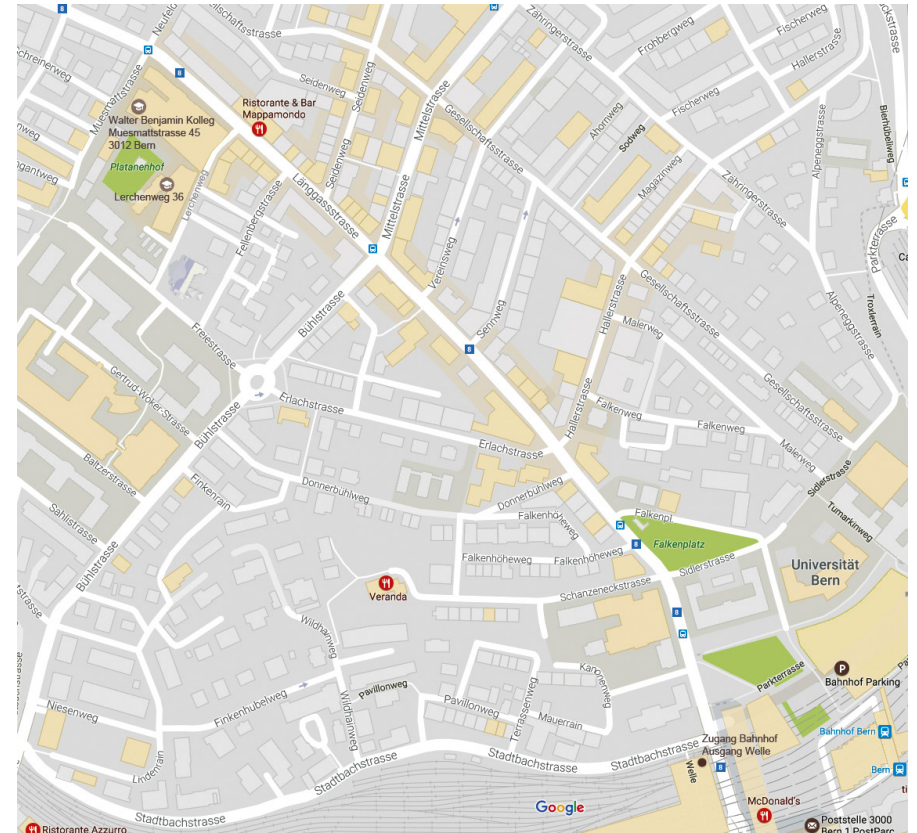
This project offers a new perspective on the intertwined histories of state-building and the emerging modern body. So far narratives of increasing control of bodily affects and practices have taken decidedly top-down stances. The field is dominated by accounts of how elite thinkers changed discourses pertaining to the body and to personhood and how this gradually changed the way both could be expressed and experienced. This enquiry wants to complicate this narrative by proposing a different angle of investigation. Here it is asked what role the complex relationship between embodied, socio-centric subjectivity and fledgling state power played in this development. Self-narratives written in the transcultural contexts of seventeenth-century warfare will be discussed with a view to how they engaged with the conflicts witnessed. The sources are chosen to represent English-, French-, and German-speaking territories of Europe, and an emphasis is placed on the inclusion of both men and women of different backgrounds. Close readings of the self-narratives are conducted, taking into account intended audiences and aims of the authors with a view to how they interrelated with the bodily images presented in the texts. Specific attention is paid to narrative gaps and contradictions and what they reveal about early modern embodied personhood. The present enquiry takes it as its working hypothesis that fully embodied subjectivities proved challenging to top-down state-formation, which is why an imagined barrier between person and body came to gain traction.



Regine Maritz is a cultural historian of the early modern period with a particular interest in the political dimensions of gender and other socially constructed categories of difference, as well as the history of the body. She completed her doctoral work in November 2017 under the supervision of Prof. Ulinka Rublack. Her thesis focused on how gender difference can be read as a resource of courtly politics and state-building processes in the duchy of Württemberg from 1580 to 1630. This work was written in collaboration between the University of Cambridge and the German Historical Institute Paris.

Previously, Regine Maritz was the Robert Owen Bishop Scholar of Christ's College Cambridge, and she completed her M.Phil. in early modern history in 2012 at Corpus Christi College Cambridge. She obtained her B.A. in Modern History and International Studies from the Queen's University of Belfast. Her most current research interests include questions of subjectivity and identity in early modern self-narratives, the experience and construction of violence and power, as well as processes of state-formation and specifically the connections between these various topics. In spring 2018 Regine Maritz is a Junior Fellow at the Walter Benjamin Kolleg (University of Bern).

Notizen



WALTER BENJAMIN KOLLEG

INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGS- UND NACHWUCHSNETZWERK

Universität Bern
Walter Benjamin Kolleg
Muesmattstrasse 45
CH-3012 Bern

www.wbkolleg.unibe.ch

